Ultra-HDR-Bilder

Die vierte Generation der High-Dynamic-Range-Software HDR Projects bringt 71 Vorlagen für den Bildzuschnitt und eine automatische Geisterbildkorrektur. Diese analysiert und korrigiert Bewegungsunschärfe von Personen und Objekten bereits beim Laden von Belichtungsreihen.

Mit der neuen Funktion „Selektives Zeichnen“ lassen sich Effekte per Pinselstrich auf ausgewählte Bildbereiche anwenden. Eine intelligente Konturenerkennung hilft, den gewünschten Effekt pixelgenau einzusetzen. Eine sogenannte Ultra HDR-Funktion soll nach Angaben des Herstellers mehr Details aus kritischen Stellen in Fotos kitzeln – beispielsweise bei Gegenlichtaufnahmen wie Sonnenuntergängen. HDR Projects 4 kooperiert mit Lightroom: Fotos lassen sich dank eines neuen Plug-ins direkt aus Adobes Fotosoftware in den HDR-Bildbearbeiter exportieren.

HDR Projects 4 erscheint im Franzis Verlag, läuft unter Windows ab Version 7 und OS X ab 10.7 und kostet 100 Euro. (mre@ct.de)

c't 30-Tage-Testversion: ct.de/yt2t

HDR Projects 4 macht aus Fotoserien Bilder mit mehr Dramatik.

Update für Adobes Dokumenten-Wolke

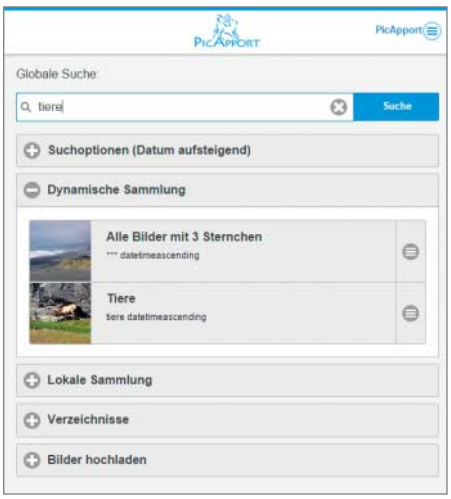
Adobe erweitert seine PDF-Services rund um die Document Cloud – insbesondere die Bereiche Dokumenten-Austausch und Unterschriften. Während Acrobat DC und seine Mobil-Apps bislang nur über Adobes Document-Cloud-Server kommunizierten, sollen sich Dokumente jetzt auch über die Dropbox austauschen und synchronisieren lassen. Mehr Effizienz und Flexibilität verspricht Adobe beim Einholen von Unterschriften: So sollen sich vorab Workflows definieren lassen, die solche Abläufe automatisieren.

Daten europäischer Accounts verspricht Adobe sukzessive ab November über europäische Server in Frankfurt und Dublin laufen zu lassen. Zudem stellt das Unternehmen in Aussicht, dass in Acrobat DC und den Mobil-Apps geleistete Signaturen die strengeren europäischen Richtlinien erfüllen. (atr@ct.de)

Kostenloser Heim-Fotoserver

Der kostenlose Fotoserver PicApport verteilt Bilder innerhalb des Heim-Netzwerks. Als Java-Anwendung läuft er unter Windows, Linux und OS X, aber auch auf einem Raspberry Pi. Version 5 wurde laut Hersteller für Headless-Linux-Systeme optimiert, wie sie auf NAS und dem Raspi zum Einsatz kommen. Neu hinzugekommen ist ein Rechtemanagement, das den Zugriff auf Funktionen und verfügbare Fotos abhängig vom Nutzer einschränkt – etwa für Gäste oder Kinder.

Für den Zugriff benötigt man einen beliebigen Browser oder die Android-App. Der Client lädt ausgewählte Bilder jetzt automatisch in der fürs Gerät passenden Auflösung, durchsucht den Bestand nach XMP-Metadaten und kann die gebräuchlichsten Metadaten schreiben: Titel, Bewertung, Stichwörter und Personen. Neu ist eine Upload-Funktion, die Fotos vom Handy automatisch in Verzeichnisse auf dem Server einsortiert. (atr@ct.de)



c't Download, Raspi-Installationsanleitung: ct.de/yt2t

Der kostenlose Foto-Server PicApport versorgt die Geräte im Heimnetz mit Bildmaterial – und sammelt es von dort auch ein.

Universelles Bildformat

Entwickler versuchen, mit High-Tech aus der Video-Kodierung effizientere Kompressionsverfahren für Grafiken und Fotos zu etablieren. Der jüngste Ansatz heißt FLIF und stammt vom belgischen Entwickler Jon Sneyers: Das Free-Lossless-Image-Format soll beliebige Arten von Bildern effizient verlustfrei komprimieren. Außerdem ist es progressiv; skalierte oder verlustbehaftete Varianten entstehen also ohne weiteren Rechenaufwand allein durch partielles Laden des Datenstroms. Damit wäre es eine ideale Wahl für die Umsetzung flexibler Layouts im Web-Design.

Im Unterschied zu den klassischen Bildformaten wie JPEG und PNG soll das Verfahren nicht auf eine bestimmte Art von Bildern spezialisiert sein. Nach Angaben des Entwicklers soll es sowohl bei Grafiken mit ihren wenigen Farben und Flächen als auch bei Fotografien mit den typischen feinen Farbabstufungen durchweg bessere Kompressionsraten als die Spezialisten erzielen – im Schnitt eine Verbesserung von 30 Prozent gegenüber PNG und 13 Prozent gegenüber WebP. Möglich wird dies durch eine von Sneyers entwickelte, MANIAC genannte Variante des in MPEG-4 (H.264) eingesetzten arithmetischen Kodierverfahrens CABAC (Context-adaptive binary arithmetic coding). MANIAC nutzt keine festen Kodiertabellen, sondern passt diese mit Hilfe von Entscheidungsbäumen während der Kodierung dem Charakter des Bildes an. Momentan existiert nur ein Prototyp, der kostenlos unter der GPLv3-Lizenz zur Verfügung steht. (atr@ct.de)

c't Download Source Code: ct.de/yt2t

© Copyright by Heise Medien
Persönliches PDF für alle Leser der c't aus 30625 Hannover